

Künstler der Thementausstellung 2009 „Der nackte Mensch“ im Kunstpavillon

„Man Made“ nennt **Azzle**, die auch als Designerin arbeitet, ihren winzigen Drahtmenschen im Glashäuser. Drahtgeflecht und Glas sind auf unterschiedliche Art durchsichtig. Schutz, Beschränkung und Durchlässigkeit bestehen nebeneinander.

Die Köpfe „Adam + Eva“ von **Alois Binder** sind einander unmittelbar zugewandt. Nahe wie vor einem Kuss sind sich die Gesichter.

Angezogen sein, ist nicht unbedingt das Gegenteil von Nacktheit. Mit „Mode staatlich verordnet“ weist **Barbara Buchwald-Stummer** darauf hin, dass der Mensch in dem Bedürfnis nach Kleidung Zwängen unterliegt. Nur noch als Schatten liegt die Nackte am Boden.

Serio Digitalino zeigt Reisende als Skulptur und in seinen Gemälden. Zu seinem Schutz trägt der nackte Reisende nur einen Schal. Sein Koffer ist nicht sehr groß. Trotzdem könnte der Gang ins Ungewisse oder durch den Nebel gut ausgehen. Wirklich hilflos ist bei dem Künstler nur das arbeitende Kind.

Die bewusst nicht perfekten Models der Kosmetikfirma Dove tragen bei **Stefan Dorn**, der sich als Künstler **Tagesfleiss** nennt, einen Heiligenschein. „Gut gepflegt – mäßig gesegnet“ heißt die Devise, unter der es mit Christus und dem Verräter Judas zum Abendmahl geht. Über dem Chaos der virtuellen Welt mimt die Taube von Dove den Heiligen Geist.

„Das nackte Gesicht“ charakterisiert bei **Hansjörg Dräger** die westliche Frau im Gegensatz zur verschleierten Frau im Islam. In seinen Bildern dominiert ein Zitronengelb, dessen Licht sich nicht linear ausbreitet. Wie Irrlichter sitzen die Flüchtlinge im Boot auf „hoffnungsvoller Reise“. Abstraktes vermischt sich mit konkreten Inhalten.

Die kleine Skulptur eines Nackten von **Peter Frisch** ist mit Poren übersät, die ihn aufnahmefähig machen. Mehr als durch Nacktheit allein ist er für den Austausch zwischen Innen und Außen offen.

Als Mutter fühlt sich **Esther Glück** in ihrer Hilflosigkeit nackt. Doch ihre nackte Mutter mit zwei Kindern ist nicht biografisch zu verstehen. „Norma“ nennt die Künstlerin ihr Werk nach der Druidenpriesterin, deren Liebe die Erfüllung in der Katastrophe fand.

„Durchleuchtet“ heißt der Linolschnitt von **Joachim Graf**. Nicht einmal als Skelett unverfehrt, wehrt sich das Gerippe gegen sein enges Gehäuse.

Der Mensch teilt sich bei **Helga Hansel** durch seinen körpersprachlichen Ausdruck mit. In „Gefangen“ und „Irak“ gestaltet sie drastische Szenen mit einer Kauernden hinter Gittern und einem Leichenberg. Die Farbwahl von Orange und Schwarz dramatisiert die jeweiligen Situationen zusätzlich.

Die nackten Frauen von **Andrea Hillen** fügen sich als Form in die starkfarbigen Kompositionen. Eva im Paradies ist Teil einer phantastischen Welt, die auch bedrohlich sein kann.

Als Badende und Tanzende sieht **Barbara Mills** die Frau in der Tradition der Moderne.

Nackt ist für **Carl Nissen** der Mensch unter Kontrolle. Wie Koffer erscheinen seine Wesen im Farbcode der Bilder von durchleuchtetem Gepäck. Blau steht für Metall, Ocker für Textilien und Grün für Materialmix. Die Köpfe auf den Arbeiten in Schwarzweiß vertreten den ganzen Menschen, ob er schreit oder Organisator ist, selbst ausgesetzt ist oder andere bedroht.

Von geplündertem Leben und geplündertem Lebensrecht handeln die vielfigurigen Objekte von **Shanaz Cherry Sanaee**.

Mythos und Realität vermischen sich in den Grotesken von Mann und Frau, mit denen **Dieter Schulz** in farbigen Linien provoziert.

Eindrucksvolle Szenen aus Geschichte und Gegenwart der Frau sind in den aus Einzelfiguren zusammengesetzten Kompositionen von **Hans Waschkau** zu bedenken. Hexenverbrennung und Striptease unterscheiden sich auch im Rotton der Haut.

Vielschichtig ist der Hintergrund zu den Arbeiten von **Stefanie Wiegand**, in denen es um das Thema „Minotaurus“ aus der griechischen Mythologie geht. „La philosophie dans le labyrinthe“ (Die Philosophie im Labyrinth) ist der gemeinsame Titel der beiden Analogiefotografien. Zwei Zitate gehören zu den Bildern:

„Das Labyrinth erscheint wie ein paradoxes Mittel zur Orientierung in der heutigen Welt. Allein in der Erkenntnis der tiefen Irrationalität, welche die Manifestationen der bürgerlichen Vernunft durchzieht, liegt die Möglichkeit beschlossen, diese zu erhellen, zu kritisieren und eines Tages zu überwinden“ (Edoardo Sanguineti)

„Im Labyrinth verliert man sich nicht.
Im Labyrinth findet man sich.
Im Labyrinth begegnet man nicht dem Minotaurus.
Im Labyrinth begegnet man sich selbst.“
(Hermann Kern)